

# Präsidial : Pro Senectute im Wandel - oder die Zukunft hat schon begonnen!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **10 (2002)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



\* Franziska Frey-Wettstein

**«... und wir gratulieren unserer heutigen Jubilarin in der Alterssiedlung Soodmatten ganz herzlich zu ihrem runden Geburtstag. Sie ist bei guter Gesundheit, löst gerne Kreuzworträtsel und ist eine begeisterte Musikhörerin. Ganz herzlichen Glückwunsch zum 120. Geburtstag.»**

Künftig könnten solche Gratulationen am Radio durchaus zur Regel werden, denn die durchschnittliche Lebenserwartung nimmt jedes Jahr

abend geniessen, während die Familienarmut zunimmt.

Die neuesten Studien von «Avenir Suisse», der Stiftung Zukunft Schweiz, zeigen, dass es im Jahr 2060 in der Schweiz 2,2 Millionen Menschen im Alter von 65 und mehr Jahren geben wird, das sind 27,2% der Bevölkerung, doppelt so viele wie heute. Die Zahl der über 80 Jahre alten Menschen dürfte sich sogar verdreifachen und fast 11% ausmachen. Avenir Suisse leitet von dieser Tatsache einen notwendigen massiven Ausbau der Hilfs- und Pflegedienste für alte Menschen ab, was aber von anderen Studien relativiert wird, denn nicht nur der Gesundheitszustand alter Menschen verbessert sich laufend,

## Pro Senectute im Wandel – oder die Zukunft hat schon begonnen!

um 3 Monate zu und wird Ende dieses Jahrhunderts 100 Jahre betragen. Die Prognose des Fachmannes, Prof. Etienne-Emile Baulieu vom nationalen französischen Forschungsinstitut der Gesundheit und der medizinischen Forschung (INSERM) in Paris, lautet, dass die medizinische Veranlagung des Menschen ein Alter von 120 Jahren durchaus zulassen würde.

### Horrorvision oder frohe Botschaft?

Wie sich dies auf künftige Generationen auswirkt, wird entscheidend davon abhängen, ob die vielen bereits zur Verfügung stehenden Studien, Analysen und Zahlen rechtzeitig ausgewertet und für die ganze Gesellschaft nutzbringend umgesetzt werden. Niemand will, dass immer mehr alte Menschen von immer weniger jungen Erwerbstätigen abhängen, dass alte Menschen einen immer sichereren Lebens-

parallel dazu werden auch grosse Anstrengungen unternommen, so dass es möglich ist, trotz Gebrechlichkeit bis ins hohe Alter selbständig und unabhängig zu leben.

### Seniorinnen und Senioren als volkswirtschaftliches Potenzial

Doch was soll diese Gesellschaft mit der zunehmenden Zahl von gesunden alten Menschen?

Es ist nahe liegend zu fragen, wie es denn um den schweizerischen Arbeitsmarkt steht. Immer wieder werden Frühpensionierungen damit gerechtfertigt, dass dadurch Platz geschaffen werden kann für die Jungen. Ältere Menschen beugen sich, oft sehr widerwillig, diesem Argument, denn wer wollte schon einem jungen Menschen die Arbeit streitig machen!

Dazu Aymo Brunetti, Mitglied der Geschäftsleitung des Staatssekretariats für Wirtschaft:

«Anstatt Anreize zur Frühpensionierung zu setzen, sollte aus volkswirtschaftlicher Sicht alles getan werden, um Senioren den Verbleib auf dem Arbeitsmarkt so attraktiv wie möglich erscheinen zu lassen. Die künftige Prosperität unseres Landes hängt weitgehend davon ab, wie stark dieses Potenzial ausgeschöpft werden kann.»

Untermauert werden diese Zahlen auch von der Wirtschaft selber. Economiesuisse, der Dachverband der Schweizer Wirtschaft, stellt fest, dass eine höhere Produktion und damit das Wachstum unserer Wirtschaft nur dann möglich sind, wenn mehr Arbeitskräfte eingesetzt werden können. Die Erwerbstätigenquote ist gemäss Economiesuisse in der Schweiz höher als in anderen Ländern. Bereits heute gehen vier von fünf Schweizer/innen in irgendeiner Form einer bezahlten Arbeit nach – dies bei einem zunehmenden Mangel an gelernten Arbeitskräften.

So sollten wir uns vielleicht darauf vorbereiten, dass es gang und gäbe sein wird, 70-jährige im Arbeitsleben anzutreffen.

Positiv wird sein, dass die Gruppe von gut verdienenden Senior/innen in den nächsten 20 Jahren weiter wachsen wird, indem 2 Millionen so genannte Babyboomer – die heute zwischen 35- und 54-Jährigen – in die 55plus-Generation aufrücken. Diese Altersgruppe hat eine sehr hohe Kaufkraft: Ihr verfügbares Einkommen wird gemäss einer Studie des Instituts für Marketing und Handel an der Universität St. Gallen in der Schweiz derzeit auf über 15 Milliarden Franken geschätzt.

## Das Alter hat viele Gesichter

Trotz aller medizinischen Errungenschaften wird es bei einer gestiegenen Lebenserwartung aber auch mehr Menschen geben, denen es schwer fällt, aktiv und selbstbestimmt am Leben teilzunehmen: Auch wenn der Körper sich trainieren, kurieren, operieren lässt, der Geist folgt vielleicht nicht immer mit gleich grossen Schritten mit.

Die Bandbreite zwischen sehr vitalen, aktiven älteren Menschen auf der einen und hilfsbedürftigen, abhängigen Senior/innen auf der anderen Seite wird mehr und mehr zunehmen.

An der Stiftungsversammlung der Pro Senectute Kanton Zürich vom Dezember 2001 haben sich die Teilnehmenden in Arbeitsgruppen mit dieser Frage auseinandergesetzt. Einmal mehr war es eindrücklich zu erleben, wie vielfältig Alter erlebt und wahrgenommen wird. Man war sich weitgehend darüber einig, dass Entwicklungen stattfinden und dass auch Pro Senectute auf diese sich rasch verändernden Gegebenheiten reagieren muss, wenn sie weiterhin als führende

Fachorganisation für ältere Menschen anerkannt sein will.

## Fragen und Antworten zur Zukunft des Alters

Die Antworten und Fragen waren vielfältig: Sollen künftig Hochbetagte oder über 70-Jährige von PSZH-Angeboten profitieren? Richtet sich PSZH klar auf Menschen mit sozialen Problemen oder Bezüger/innen von Ergänzungsleistungen aus? Brauchen junge Senior/innen überhaupt Angebote von Pro Senectute? Karitativ und sozial sind veraltete Begriffe! Im Vordergrund soll die Hilfe zur Selbsthilfe stehen, auch für junge Senior/innen. Auch sie haben Probleme, welche nicht immer mit Geld zu tun haben, so zum Beispiel Isolation, Vereinsamung oder Verwahrlosung.

Wer sind die künftigen Freiwilligen, wenn alle bis zum 70. Altersjahr arbeiten?

Sozial ist es auch, den alten Menschen die Teilnahme am Markt zu ermöglichen. – Um all diesen Anforderungen an die Altersarbeit gerecht zu werden, benötigt Pro Senectute mehr Geld. Wenn mehr Leistungen gefordert werden, die Mittel, die uns zur Verfügung stehen, aber abnehmen, sollten doch auch Überschüsse erwirtschaftet werden können. Denn was von Vermögenden mehr bezahlt wird, kann so den sozial Schwächeren zugute kommen.

Sie sehen, der Strauss an Ideen und Fragen ist bunt; Antworten müssen wir jetzt sorgfältig entwickeln. Die grossen Veränderungsprozesse haben erst begonnen. Wir sind zuversichtlich, dass unsere Pro Senectute auf dem richtigen Weg in die Zukunft ist.

\* Franziska Frey-Wettstein  
Präsidentin des Stiftungsrates  
Pro Senectute Kanton Zürich



### Musik ist Lebensfreude

Gottlieb Zürcher bezeichnet sich als den ältesten noch aktiven Dirigenten des Schweizerischen Blasmusik- und Dirigentenverbandes. Der gelernte Elektriker gründete die erste Brassband in der Schweiz und blieb ihr 25 Jahre treu. Heute dirigiert der 98-jährige Musikliebhaber einmal die Woche das Senioren-Orchester, eine selbstorganisierte Gruppe von Pro Senectute Kanton Zürich. Das Durchschnittsalter der 30 Musiker liegt bei 75 Jahren. Die Bläser und Streicher musizieren einmal pro Woche miteinander, sei es während der 90-minütigen Probe oder an einem Konzert. Sie geben verschiedenste Melodien zum Besten: von der «Bürgersstock-Polka» von Walter Wild über «Im Prater blühen wieder die Bäume» von Robert Stolz bis zur «Kleinen Nachtmusik» von Wolfgang Amadeus Mozart. Gottlieb Zürcher fühlt sich gesund und gut. Sein Lebenselixier: die Musik.